

QK. 799

v. Dohna

Auff Herrn Fabians

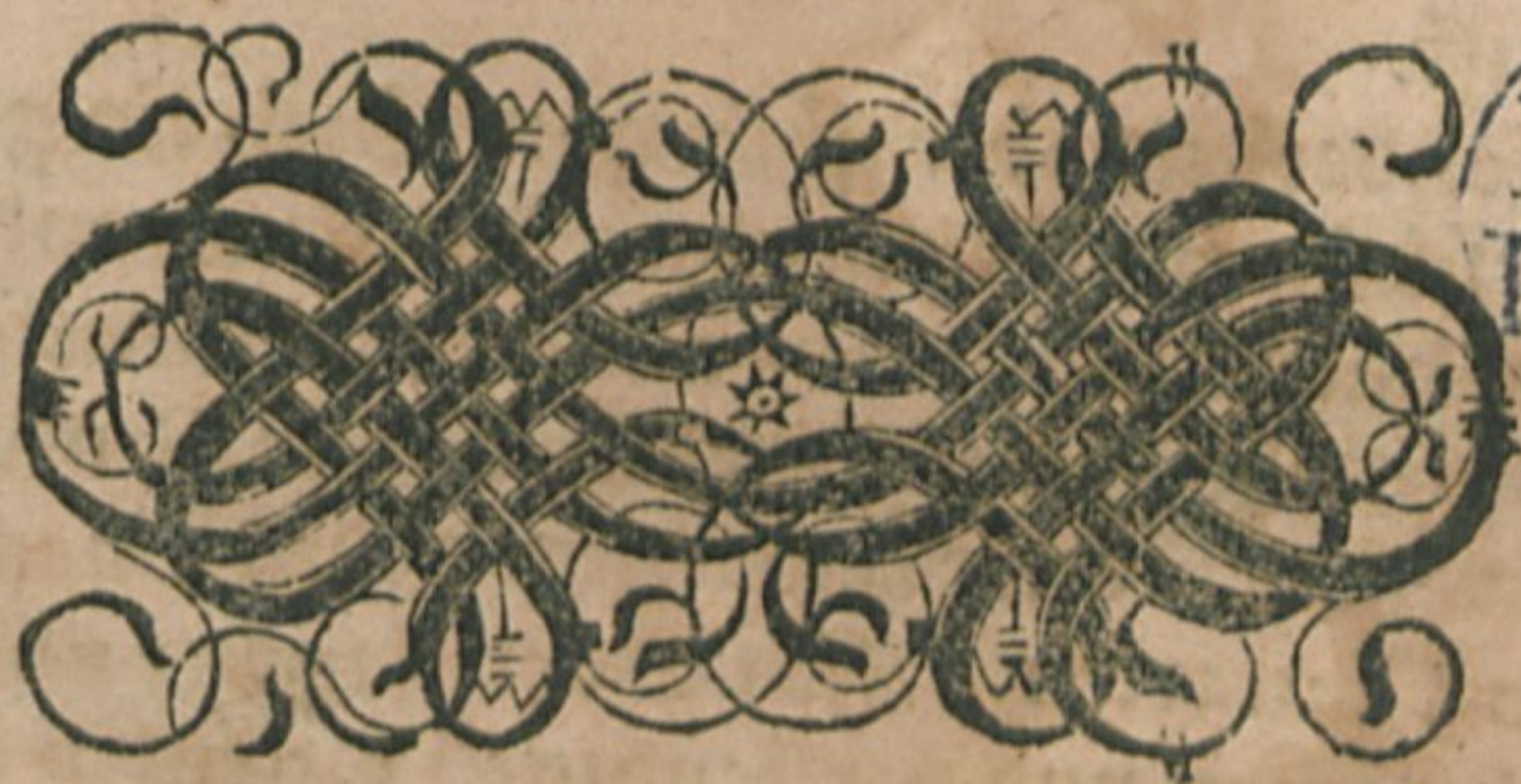
Burggraffen von Donaw/in druck

auszugegangene entschuldigung/ wegen
des Kriegs zug in Franck
reich.

Darinnen Er alle schuldt des vnfalls/ so den Ehrli-
chen vnd dapffern Kriegsleuten/ die dem König von
Nauarren mit Christlichem gemüch zugezogen
sindt/ begegnet/ von sich/ auff ander-
re zu wenden sich vnder-
standen.

Gründtliche vnd war- hafft ANTWORT,

Zu notwendiger wiederlegung außgesprengter
Calumnien/ vnd berichte der war-
heit.



BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Auff dem Latinischen in das Deutsch getrew-
lichen vbergesetzt.



Ms. 292. Q.

Sch habe ewer/herr Burggraffe/ in
Druck außgelassene Schrifft/ nicht oh-
ne bewegung vnd vnmutz lesen können/
Dann ich mit Euch selbst ein mitleidē
getragen / das es nicht darbey gelassen
wurde / daß durch Ewere vnachtsamkeit / ein so herrlich
Kriegsvolck in nachteil vnd verderben gebracht / vnd die
gemeine sache der Christenheit so höchlichen beschediget
worden / sondern das ihr auch solche Ewere begangene
sähle / noch zu verteidigen Euch vnterstehet / mit vngewür-
licher verkleinerung anderer vnschuldiger Leut / So es
euch doch besser gezimete / was in einer so grossen sache/
von euch vbersehen / vnd verwarloset / auffrichtig zu be-
kennen vnd in besserung zustellen.

Zu deme / hat mir vber auß wehe gethan / das in ges-
dachter ewer schrifft / redliche vnd fürtreffentliche perso-
nen / sonderlich aber der fromme Fürst hochlöblicher vnd
seliger gedechtniß / der Herzog von Boullion mit so greiff-
lichen vnd vnersindlichen Calumnien vnd nachreden / von
euch verleumbdet wirdt.

Auch ist mir vnd andern nicht zu geringem verdruß
gereicht / das ihr solche ewer schrifft in Deutscher sprach
auf gehen lassen / welche den ihenigen / so von euch vnrecht-
messiger weiß beschuldiget werden / frembd vnd vnver-
stendlich ist.

In sonderheit aber ist es von Euch ein grosser freuel
vnd vnuerschämte künheit / das ihr Euch vnderstanden /
mit Euren handlungen bey anderen in Deutschlandt zus-
entschuldigen / ehe dann Ihr euch / ob ihr schuldig oder vn-
schuldig / verant wortet habt / gegen dem Durchleuchtigste
Könige zu Navarra / dessen Gottseligkeit vnd Tugendt /
bey allen ehrlichen vnd verstendigen Christen billich gerü-
met wirdt / sowol als auch seine standhafftigkeit in vers-
thedis



ehedigung der waren Religion/bey allē nachkommen r hūm-
lich sein vnd bleiben wirdt.

Bey dessen Königlicher wūrden / welcher Ihr mit
Eyde verpflichtet / dessen sache ihr zu führen angenommen/
welche ihr durch Ewer vnwissenheit oder nachlässigkeit
in so grossen nachtheil gesetzt / soltet ihr euch zuforderst
entschuldigen / vnd eure sache außführen / wann ihr mit guo-
tem grunde solches thun könntet.

Aber da wolt ihr nicht an / weil ihr Euch zubesorgē/
es möchte Euch höchstgedachter König / mit der massen
antwort begegnen / das er Euch bey Ewerm leben vnder
augen sagen würde / Das vorzeiten ihener Römischer
Keiser seinem verstorbenem Kriegs Obersten fūrgewerff-
fen hat / *Redde legiones. Höre geselle / wo hast du das Kriegs-
volck gelassen? Wo hastu den reifigen zeng? Wo hastu
das fußvolck auß Deutsch vnd Schweitzerlandt versam-
let / gelassen? Wie hastu so viel dapffere vnd ehrliche
Kriegsleut vmb den hals gebracht? Wie hastu so schent-
lich zu nicht gemacht / alle die hoffnung so Franckreich /
Niederlandt / vnd Deutschland / vnd alle fromme bieder-
leut / nicht zwar von dir (welcher bißher wenig bekant ge-
wesen) sonder von einem so statlich zusammen gebrachtem
Kriegsvolck geschöpffet hatte?*

Diß konte höchstermelte Königliche wūrden Euch
mit warheit fürwerffen / vnd dessen alles rechenschafft
von Euch erfordern.

Thun aber sucht ihr Ewer entschuldigung / gegen
andern / von welchen doch / so ihr Euch bedüncken lassen
wolt / als könntet ihr sie so lidderlich bereden / irret ihr nicht
wenig. Denn es werden ia noch Leut sein / die der sachen
werden nachdenckē / So pflegen ehrliche Leut von andern /
derer antwort sie nicht vernomen / nicht anders / als sich
geziemet / zu vrtheilen / vnd werdet ihr noch lange nicht /
was durch Euch verderbet ist / so baldt auswischen / bey
denen / welcher Vätter / Brüdere / Kinder / bluts verwans-

: für Ad.
güßig:

te / vnd liebe freunde Ihr ihn solchen jammer so vbel habt angeführet.

Denen zu mehrer nachrichtung / hab ich nach verlesung Ewer schrift / etliche puncten kürzlich verzeichnet / darauf wie auch / aus vielen andern / die recht gründliche vrsach des zugestandenen vnfalls / davon ihr weit ein anders fürgebet / etlicher massen erkennen werden möge. Dann die jenigen / so Ihr zur vngewür angreiffet / die ferne abwesend sein / vnd der Deutsche sprach vnwissend / werß den Euch zu seiner zeit volckömlicher antworten. Achten sie euch anders so würdig. In dessen habt Euch dieses zu einem vortrage.

Es hat ihener fürtreffliche vnd weise Fürst / der Euch wol bekant ist / baldt anfangs dieses Zugs gegē einem fürnehmen Man / sich nicht vergeblich vernemen lassen / das nicht weniger dran gelegen sein würde / was man für einen Kriegs Obersten hette / als was man für Kriegsvolck zusammen brechte / mit anzeigung des spruchs / so von etlichen alten Kriegsfürsten gebraucht worden ist / Das auch die Hirschen / wenn sie einen Lewen zu einem Heerführer hatten / kecker vnd mutiger sein würden / als wann ein ganzes Heer von Lewen / von einem verzagten Hirschen geführt würde.

Vnd zwar wenn man vieler grossen Kriegen ausgang bedencken wil / kan man wol sehen / wie oft eines dapfferen Kriegs obersten fürsichtigkeit vnd muth / mehr außgerichtet habe / als grosse menge des Kriegsvolcks / Denn es kan Ein Man / ganz darniederliegende sachen auffrichten / Ein Man kan sachen / die in gutem zustand sindt / verderben vnd darnieder werffen. Beides ist mit alten vnd neuen exempeln dar zu thun / Aber das letzte habt Ihr / herr Fabian / mit grossen nachtheil der Kirchen Christi in Franckreich / mit schadē des Deutschen Landes vnd gefahr der ganzen Christenheit / auch mit Ewrem exempel nahn mehr alzu war gemacht.

Denn

Denn das Ihr fürwendet/ der Hertzog vō Boullion
sey aus beuehl des Königes von Nauarren/ zum Kriegs-
Obersten benennet worden/ bekenne ich zwar / das er von
dem König von Nauarren hierzu benant wordē sey / wo
ferne der Durchleuchtige Fürst vnd Herr/ Hertzog Johan
Casimir eigener Person nicht fort ziehen würde. Das a
ber der Hertzog von Boullion von Euch hette darzu gelas
ssen sein worden/ da sage ich nein zu. Denn es freilich
bekant ist/ das man hierüber sich lange gezancket / aldiē
weil die Franzosen anhielten/ das man dem willen vnd bes
fehl des Königs von Nauarren nachkommen solte/ Die
eweren aber/ Insonderheit der Huguerie wendeten für/ Ihr
weret von dem Durchleuchtigen Fürsten vnd Herren/ Herts
zog Johan Casimir darzu bestimmet/ vñ dz Ihr S. G. sol
ches zuthun macht hette/ in abwesen Königlicher wörden
vnd anderer Französischen Fürsten/ die Königliches ges
blüts weren. Der von Huguerie auch ließ sich mit vbers
mütigem drawen immerdar hören/ Er wolte nicht allein
die Deutschen Reuter vnd Knecht/ sonder auch die Schweis
ger widerwertig machen / wo man nicht Euch für den
Obersten Feldherren annemen vnd halten würde.

Zu deme hat er auch dem Hertzogen von Boullion
nicht gestatten wollen/ alle die Franzosen vnter sich allein
zu haben / sondern/ die er mit sich gebracht/ vber dieselben
möchte er auch zu gebieten haben / Welche aber der Herr
von Mouy vnder sich hette/ vnd die der Herr vō Castillion mit
sich bringen würde/ die solten vnd müsten vnder euch herr
FABIAN sein/ vnd euch zu gebott stehen.

Thun frage ich Euch/ mit was gemüth habt ihrs
vbers hertz bringen können / das ihr Euch dem Hertzogen
von Boullion habt fürziehen oder auch gleich achten köns
nen? Zwar wann ihr zu Krieges sachen also erfahren vñ
geübet gewesen/ als fürneme Kriegs Obersten sein solten/
wolte ich mich derhalben in streit nicht einlassen / Vnd
weiß ich/ das hochermelter Hertzog lobseliger gedechtnuß/

der bescheidenheit / vnd vorstandts wol gewesen / das auch er selbst mit euch darüber nicht würde gezanckt haben.

Aber wann ihr / als ein Freiherr / einem Herzogen hette gleich sein wollen / das soltet Ihr mit solchen tugenden vnd thaten beweiset haben / die aus guter fürsichtigkeit / vnd langer erfahrung her geflossen weren / So würde er solche Ehr / Ewer tugend vnd manlichkeit gern vnd gut willig gegünnet haben / welche gleichwol nach gelegenheit seines Fürstlichen standes / vnd der verwandtnuß mit Königlichlicher wörden / sowol auch nach Königlichem befehl vñ schreiben / ihme / wie Jungk er auch gewesen / wol gebüret hette. Was habt aber Ihr dargegen so hoch anziehen können? Denn Euch auch in vnd vnder dem Kriegs volck etliche hundert / wo nicht zuuorn / jedoch gleich gangē sind / ihrs geschlechts vnd stammes / auch Kriegs vbung vnd erfarenheit / vnd dapffern muths vñ manhaftigkeit halbē.

Doch ist es endtlich dahin gebracht / das der Herzog von Boullion den namen / als wenn er Feldt oberster were / haben / Ihr aber / Burgkgraff vñ Dhona w soltet die oberste gewaldt vnd macht / vnd das Kriegs regiment behaltē vnd führen / Auch soltet Ihr von dem Herzogen / die Losungen nicht suchen oder bitten / sondern der Herzog solt es an Euch / ehrenthalben / gelangen lassen. Dergleichen solten auch die Schweizer die Losung von Euch empfangen. So fern hatten die Kurigen auch den Herren von Cleruant zu bewilligen gedrungen. So ist jederman bewust / das mehres theils der Kriegs Rhat bey Euch gehalten / vnd der Herzog selbst sich mit seinen Rhätchen dahin begeben hat.

Vnd was last ihr euch bedüncken? Meinet ihr / das man nicht wisse / dz der Herzog auch in seiner leibschwachheit sich zu euch tragen lassen / damit er dem Kriegs rhat beiwonete? Soltet ihr nicht der bescheidenheit gewesen sein / das Ihr des Herzogen in seiner krankheit geschonet / vnd bey ihm den Kriegs Rhat gehalten hettet / wenn Ihr auch

auch gleich gebührender weise / zu einem FeldtOberstē auff-
geworffen weret?

Ja sprecht Ihr / solche last sey Euch wider ewern
willen auffgelegt worden / darzu ihr Euch nicht genug zu
sein befunden hettet. Für war / wenn ihr solches mit
ernst erkennet / das ihr nicht genug darzu tüchtig gewesen /
so erkennet Ihr euch selbst recht wol / vnd muß jedermens
niglich / der meiste theil aber mit seinem schaden / solches
bekennen vnd beklagen. Mich aber werdet ihr dieses nit
so leicht vberreden / das ihr wider ewern willen ein solches
auff Euch genommen. Dann ihr viel Monat zuvor solches
gesucht vnd begert / Auch hat mans etliche Monat zu
uorn gewußt / das man Euch darzu zu brauchē vorhabens
were. Derowegen möcht Ihr mit solchem gedichte wol
dahinden bleiben / Man kennet Ewer arth alzu wol.

Hettet ihr euch in warheit erkandt zu wenig zu sein /
worumb habt ihrs angenommen? Worumb habt ihrs
nicht auff die ihenigen kommen lassen / die ungezweiffelt
am alter / ansehen / Kriegserfahrenheit / manhafftigkeit /
Euch weit vor gingen? Worumb hat mans nicht Fürst-
lichen Personen zukommen lassen / wie man vns hoffnung
gemacht hatte? Dann ich viere für einen nennen kan / die
auß Christlicher gotteseligkeit / vnd besonderer zuneigung
gegen den König zu Navarra / sich würden darzu haben ge-
brauchen lassen.

Das ihr auch schreibet / ihr seit durch einhellige stimm
der Capiteinen darzu erwehlet / ist gnugsam offenbar / wie sol-
ches zugangen sey / vnd hab ich ehrliche vom Adel / vnd
dapfere kriegsleut / die auch ewere freunde vnd mitgesellen
vorzeitē gewesen / hefftig darüber klagen hören / da es aus
kommen / das man Euch die zusagung gethan / Euch zu
einem FeldtObersten zu machen. Eingeschoben seit ihr /
mein lieber BurgkGraff / nicht aber rechtmessiger weise
erwehlet oder erköhren.

Welcher massen ihr hernach solch Ampt verwaltet /
wie

wie fleissig/ wie fürsichtig/ wie manhaftig/ wie dapper
Ihr euch darinnen erzeiget/ wollen wir an seinem ort an-
melden / Aber das ihr schreibt/ es habe nichts ohne des
Hertzogen von Boullion bewilligung sollen fürgenommen
werden / Wie ihr solches gehalten/ ist auß vielen kundbar/
sonderlich aus den heimlichen vnd schädlichen gesprechen
mit dem von Lothringen/ auch ehe Ihr noch aus Elsas
fort gerucket/ welches ewer Huguerie nicht verneinen kan/
wie man dan auch die Boten darüber ergriffen/ vnd man
der Feinde schreiben bekommen/ auch sonst alle umb-
stend/gutermassen bekandt sein/ Vnd weiß man/das Hu-
guerie selbst zu Elsas Zabern vnd zu Leniuilles vnd an-
deren orten mehr/ besondere vnderrede zu bestimmter zeit
mit den Feinden gehalten hat.

Solches/ob es ihme gezimet/ oder vielmehr mit dem
leben an ihme zustraffen gewesen/ mögen ewere Iuristen er-
wegen.

075. Sprechet ihr aber/ solche Ewere vnderredungen sein
zum gemeinen besten gerichtet gewesen/ So sage ich Nein
dazu/ als sie dann zum gemeinen besten gar nicht gedeiet
sein. Doch last es gleich also sein/ das ihrs wol gemeinet/
so möget ihr dennoch das bedencken / Entweder ist der
Hertzog vō Boullion ewer Feldherr gewesen, oder nicht/
Ist ers gewesen/ als ihr izunder fürgebet, so habē freilich/
wider gebürende trew gehandelt/ die ohne seinen befelich
mit den feinden besondere geheime gespräch gehalten ha-
ben. Ist ers aber nicht gewesen/ wie ihr ihn in warheit
dafür nicht erkennet noch gehalten / was thut ihr dann/
das ihr alle ewer böse händel vnder dem namen des from-
men Herren/ der nu selig in Gott ruhet/ beschöner wollet?

Es hatte sich gemeldter Hertzog für das Schloß/
Arbeuillerij in Lotharingen gelegt/ welches sich nicht lang
auffhalten kondte/ weil er nahe dar bey kommen war/ A-
ber mein guter Burgkgraff schickt alsbaldt seinen Hugueriel
der da mit grossen geschrey klagete/ das ein solches ohne
seine

Seine bewilligung geschehe/hielt auch bey ihm vnaußhöro
lich an/vō der belagerung abzuziehē/mit weiter anzeigung/
wann hinfür ein solches geschehen solte / so wolte der
BurgGraff mit seinem Heer wiederumb in Deutschlandt
zuruck ziehen.

Gleichwol macht sich hernach mein guter Burgk
Graff ohne vorwissen des Herzogen von Boullion mit
seinem geschütz für die Abthei von Clareualle/weil es ein reich
Kloster war. Die münchē vorhiessen ihm acht tausent Cro
nen/Aber dieweil nicht mehr als eine bloße verheissung ges
chehen war / vnd der gute Burgkgraff / wie erfahren er
sonst in Kriegs sachen sein wil / keine geisel darüber genom
men/ haben die Monchen/als sie der gefahr entledigt/mit
blossen Worten bezalt/was sie mit blossen Worten zugesagt
hatten. Dergleichen vnzelich Ding konte man melden/
welches die zeit dismals nicht leiden wil / Eins wil ich
noch hierbey gedencfen / Damit man Ewere ehreerbietung
erkennen möge gegen deme/ den ihr iziger zeit nach seinem
tode/eweren Kriegs Obersten nennet.

Die Losierung habt ihr stets nach Ewer wilkür
frey gehabt / aber den Herzogen von Boullion habt ihr
mehr als ein mahl aus seinen plätzen vñ orthē außgetries
ben/ Vnd was ihme vor Losierungen zugesait/ haben die
ewere ihme vielmals ganz vnd gar verheeret. Dennoch
hat der fromme Fürst vmb friedens willen solches vnd and
ers vielmehr mit gedult vber sich gehen lassen.

Ihr klagt/Es sey die anzal des Kriegsvolcks nicht
vol gewesen / auch sey das Kriegsvolck zu bestimpter zeit
nicht als baldt zusammen kommen. Wes ist aber die schuldt
herr Sabian? Habt nicht Ihr fürnemlich mit den bestel
ten Kriegsleuten gehandelt? Wann habe Ihr zu ewern
anschlegen jemandts von den geerewen Dienern des Kö
nigs von Nauarren erfordert / ohne was bißweilen mehr
zu einem schein geschehen ist? Habt ihr nicht bestellt vnd
angenommen/wen ihr selbs gerne gewolt? Worumb ver
schweige

B

schweige

Schweigt ihr / das ihr viel redliche / weise / vnd Manhafte
Capitein / die ihr gut vnd blut zu dieser sachen auffzuwend
den sich erbotten / so vbermütig verachtet? Das ihr durch
Ewer vnfürsichtigkeit / oder vielmehr vnuerschämptheit
einen grossen vnd fürnemen Fürsten zu vnwillen bewegt?
Das ihr etliche Monat mitten in Deutschlandt / gleich als
weñ ihr vndern Tartern weret / vmbher geschweiffet seit?
vnd was sol ich viel sagen? Es würde viel zu lang werden
alles zu erzelen.

Thun schreibet ihr wol / des Königs von Navarra
ren Kriegs Commissarien haben solchs geschehen lassen. Freis
lich haben sie es müssen geschehen lassen / weil sie es nicht
bessern kondten / Sie hatten den namen / aber die gewalt
solches zuthun oder zulassen / stund allein bey Euch.

Ihr klagt / der von Castillion sey spat ankomen. Gleich
wol ist er nicht aussen blieben / vnd hat er mit etlichen hun
dert Kriegsleuten / mitten durch die feinde / vnd durch viel
widerwertige Prouincien / ihme einen Pass gemacht / welches
Ihr doch mit so vielen Tausenden nicht gethan habt.
Wolte Gott ihr weret / noch endlich / vber kurz oder lang /
dahin gekommen / da ihr habt hin kommen sollen / dahin
die vorstehende noch / des Königes von Navarra befehl /
vnd Ewre Lydes verpflichtung Euch hette fort treiben
sollen. Dem von Castillion aber hettet ihrs zu rechter zeit /
wann ihr auffzuziehen bedacht / wissen lassen / vnd solches
für ihme nicht verborzen halten sollen / Wann ihr gewolt
hettet / das er zu rechter zeit solte ankomen.

Ferner wendet ihr für / Es hetten die Franzosen für
geben / so bald das Deutsche Kriegsvolck in Franckreich
keme / würden viel vom gemeinē volck / vñ vom Adel auff
des Königs seiten sich wenden / Auch viel Städte sich
gutwillig ergeben.

Diss mag wol von ihnen eins theils gesagt sein. Wer
hette aber jemals gedenccken können / das Ihr so eben der
Oberste Kriegsherr vber das Deutsche Kriegsvolck het
ete

tet sein sollen? Wer hette sich aber hernach vnder Euch
an solchen orten so leicht wagen wollen? Sintemal auch
die Ehrlichen vnd dapffern Kriegsleut / die ihr in Franck-
reich hinein geführet / in ihrem erstem anzug nit gewust /
das ihr Kriegs Oberster werden soltet / Nach deme aber
solches geschehen / haben sie nicht mit bequemigkeit zuruck
ziehen mögen.

Wann ihr aber gute Kriegsleut in Franckreich hette
tet an Euch bringen vnd die Stedte willig machen wol-
len / sich zu ergeben / hettet ihr etwas dapffers zuuor auß-
richten / vnd einen guten Namen euch machen sollen /
Also were es mit Ehren zu gangen / das man euch den Paß
zugelassen / vnd sich an Euch ergeben hette.

Nichts desto weniger hat der Graff von Sueson des
Herzogen von Condé Bruder / vnd mit ihme viel vom Adel
(als sie zu Euch / da ihr in Elsaß feindlicher weise alles
verheeret / vnd durch schädlichen verzugt / alle gute geles-
genheit / etwas löbliches auszurichten / versaumet / nicht
haben vberkommen mögen) sich auff des Königs von Na-
varren seiten begeben / vnd waren sonder zweiffel vnder
dem Guistianischem Heer ihrer nicht wenig / welche / wann ihr
etwas gewagt / vnd Euch löblich gehalten hettet / sich
wol würden zu Euch geneiget haben.

Ihr thümet viel / das sich die Eurigen in Lothrin-
gen mit einigem blundern vnd schaden zu thun nicht ver-
griffen haben. Das ist aber nicht ein grosser rhum / weil es
des Feindes landt ware / Aber da hat sichs gefunden /
was Ewere geheime gespräch / darvon droben gemeldet /
für krafft gehabt haben. Es mag auch noch wol etwas
anders dahinden stecken.

War es Euch aber darumb zu rhuen / das ihr mit
dem Graffen von Hanaw / mit der Stadt Straßburgk /
mit vielen vom Adel / mit vielen Stedten in Elsaß / gleich
als wenn ihr feindt weret / so vbel haussgehalten / auff das
die in Lothringen / als freunde von Euch mochten gehal-

ten werden? Dann Ihr auch ewers Praeceptorum/Herrn Johā
Sturmij/für deme man seines alters/gelertheit/vñ gott-
seligkeit wegē/eine schewe hettet haben sollē)nicht verschö-
net/den Euch insonderheit Herr Burggraff/billich hette
commendiren/vnd zu seiner beschützung vnd verwahrung sei-
ner güter anmahnen sollen/das ihr von ihme studieret/
was ihr in guten Künsten gelernet/Er auch der gemeinē
sachen stets zugehan gewesen/vnd darzu all sein vermö-
gen angewendet hat.

Man schreibet/das Alexander Magnus als er die Stadt
Thebe/damit er feindliche Krieg führete/eröbert/das er des
vorlenzst verstorbenen Poeten Pindari Haus gefreyet/vnd
unbeschädigt erhalten habe. Ihr aber habt bey der Stadt
Straßburgē/die Ewer freundt war (so Euch anderst etz-
was mit freundtschaft angelegen ist) Ewres Praeceptorum ges-
ringe güter plündern lassen/do er noch am leben/vnd ohne
das/wenig überig hatte.

Man hats aber/möcht Ihr sprechen/dem frechen
Kriegsvolck/das zu schaden vnd muthwillen lust hat/
nicht erwehren können? Das möcht ihr wol fürwenden/
Habt ihrs aber in Lothringen wehren können/wie solt ihs
es auch in Elsaß nicht verhindert haben mögen?

Lieber sagt mir aber/was habt ihr für nutz darvon
gehabt/das ihr in Lothringen Euch schaden zuthun ent-
halten habt? Die in Elsaß haben Euch alles guts ges-
than/vnd alle Ewere notturfft folgē lassen. Die in Loth-
ringen aber haben Mülen/Backöfen/Schmittē/hamer
vnd alles was man zur speiß/vnd Kriegs notturfft zu er-
langen vnd zu bessern bedürfft/auff einen hauffen geschla-
gen/vnd euch vnnütz gemacht/das wasser vergiffet/euch
feindlich vberfallen/vnd in summa nichts vnderlassen/
was einem feinde zuthuen erlaubet ist.

Ly wie ein feiner Kriegs Oberster mag wol ein sol-
cher sein? Dem feinde/der feindlich mit Euch handelt/
Der euch durch hunger/durch giffte/durch würgē vnd more-
den/
den/

Den das leben nimpt / beweiset ihr alle freundschaft / vnd
wolt lieber Euch vnd ewer Heer verderben / als den feind
im geringsten beschädigen lassen.

Dann ihr bekennet selber / das ihr die Franzosen durch
eufferste bedrungen habt innen gehalten / die gegen ih-
rem ergstem feinde / sich feindlich verhalten / vnd sie ges-
drungen / darvon abzulassen. Habt ihr denn darumb der
Religion / vnd dem König von Navarra / Euch zu dienst
bestellen lassen / das Ihr den ihenigen / der ein abge-
sagter vnd greulicher feinde der Religion vnd des Königes
von Navarra ist / zu einem freunde Euch machen / vnd
seiner in allem schonen woltet ?

Ihr selbst seit nicht in abreden / das ihr mangel ges-
habt / weil alles / was zur speise / dieselbe zuzurichten / von
nöten / zerrissen / vnd das wasser vergiffet wordē / vermeld-
et auch selbst / das Johan Buch vnd Don Martin vber-
fallen sindt in Lothringen / Solcher mangel aber vñ nach-
theil / wo ist er herkommen / ohne aus Ewrem verzug / vnd
alzu strefflicher vnuorsichtigkeit ? Denn Ewer verzugt /
nemlich der ewrige / vnd der ihenigen / die ihr zu Rahige-
bern hattet / hat dem feinde / der sonst nicht gnug geru-
stet war / zeit vnd weil vergönnet / das er zu seiner verwa-
rung / vnd seine wiederwertigen zu beschedigen / raum be-
kommen. Vnd wer weiß ob nicht diß auch eine frucht sey
Ewer geheimen gespräch vnd vnterredung ?

Ists aber nicht eine vnuorsichtigkeit gewesen / das
man den ihenigen kein gehör hat geben wollen / die da vmb
ein geringes gelt / die kleinen Mühlen selbst anbotē / die man
von einem ort zu dem andern bringen kan / dadurch vielen
tausent Menschen brot hette mögen zubereitet werden ?
Doch habt ihr auch in andern dingen nichts mit raht / oder
nach kriegs gebrauch vorrichtet.

Hettet ihr den feinde angreifen / vnd etliche Stedte
belägern wollen / was hette Euch an aller vorturfft man-
geln können ? Denn der feinde selber bekennet / das man die

hauptstadt in Lothringen Nanceum in acht tagen ein bekommen hette/wenn ein ernst wehre fürhanden gewesen.

Wie eine gute gelegenheit hat sich begeben/mit dem feind zuschlagen / vnd ihn zu erlegen bey der brücken s. Vincentij. Sie lobt Ihr den Herrn von Vesniß / wie er auch lobes wehre gewesen / denn er ein guter / ehrlicher verstendiger / vñ gottseliger Man gewesen. Worumb aber habt ihr (als herr Sigurius ihn aus Basel / wie auch viel andere gute vnd erfahrene leute / von andern orten erfordert / das er den ratheschlägen / die man zeitlich zur handt nehmen solte / beys wonen möchte) so vbel ihme nach geredt / als dem man nichts getrawen dürffte? denn solches ist ewer brauch / das ihr gute Leute / weil sie Euch nicht in allem beypflichten / gerne auff's weitste von euch haben wolt / vnd deswegen mit aller handt calumnien sie beschweret. Aber ihr wustet wol / das er ein vorstendiger Man war / vnd den sachen nachdencken kondte / vnd hattet ihr sorge / ewer handel mochten zeitlich vnter die Leut kommen / Als denn dis die einige ursach ist / des hasses / so ihr wieder Herrn Sigurium gefasset / das er erkennet vnd siehet / was Ihr verdeckter weise verborgen / vnd das er Euch freymütig die warheit vnder augen sagt / die ihr nicht leiden konnet.

Leset vnd betrachtet doch ewer selbst Narration vnd erzehlung / vnd fraget ewer eigen gewissen / das wirdt euch wol sagen / das ihr dem frommen Fürsten hochlöblicher gedechtnis / der sich vmb die Kirche Christi wol verdienet hat / dem Herzogen von Buollion vnrecht thut / in dem ihr ewer selbst eigne schuldt / auff ihn wendet. Fraget ewre Kriegsleut / nicht zwar / das gemeine volck / sondern die vornembsten Herrn vnd Capitein. Fraget euch selbst / Niemandt weis besser / wie alle ding in warheit sich verlaufen / als ihr. Ewer Hugueri hatte seinen anschlag gemacht / ehe ihr noch in Lothringen kommen seit / das man mit dem Feinde nicht schlagen solte. Aus was ursachen mag er wissen / der aller ewer anschlege anfenger gewesen ist.

Das

Das Ihr auch / auff die jhenigen stechet / die lieber in
Deutschland bleiben / denn mit euch in den Krieg haben fort
ziehen wollen / merckte man wol / das ih: herrn Segurium dar
mit meinet / der aber hirtinnen fürsichtig / vnd seiner gebür
nach sich erzeiget / Den do er gesehen / das es alles verkehrte
ter weise fürgenommen wurde / vnd das man alles dahin
richtete / wie es nur dem Hugueri gut bedeuhtet / vnd man
mit einem grossen schiff vffs hohe Meer sich begeben / ohne
einen rechten steerman / hat er nicht bey dem vntergang
so vieler dapffer leute sein wollen / noch den jemmerlichen
schieffbruch eines solchen Kriegsvolck anschawen / damit
er nicht im geringsten sich ewer anschlege theilhaftig ma
chete. Weil er auch vermercket / das dem befehl seines Kö
nigs nicht folge geschehe / hat er lieber davon sein wollen /
damit er nicht vntrew an seinem Könige / vnd wider seine
gebür von euch mit gewalt zu etwas gedrungen würde.

So ihr aber die schuldt ewer feil vnd vnrichtiger sa
chen auff ihn zulegen euch vnterstehet / der nicht bey euch
gewesen / Was würdet ihr gethan haben / so er mit Euch
fort gezogen wehre? Aber Gott hat ihn erhalten wollen /
vnd wirdt ihn ferner erhalten / zu seinen Göttlichen ehren /
vnd seiner Kirchen wol fart / ob jr wol ihn für langst gern
vntergedruckt / oder nochmahls gern in nachtheil setzen
wolt. Er hat aber seinem gnedigstem König die vrsach
seines abwesens mit gutem grundt dar gethan / dessen Kö
nigliche würden auch mit ihm derentwegen zu frieden / so
wol als er auch etlichen Fürstlichen Personen / solches zu
erkennen gegeben / vñ kein verstendiger ihm solches mißfal
len lassen kan / In massen sich auch der Durchleutige Fürst
vnd Herr / Herzog Johan Casimir zuerinnern weiß / was er
den fünfften Septembris des nechst erlittenen Jahrs / mit
ihrer Fürstlichen gnaden sich in gegewart vnterredet. Vñ
ist gedachter herr Segurium noch heutiges tages erbötig / als
len Königen vnd Fürsten / auch anderen ehrlichen vnd
verstendigen Leuten / davon rechen schaffe zu geben.

wolte

Wolte Gott/ jr/herr Burggraff hettet euch dermassen loblich vnd manlich gehalten / das jhrs nicht warhettet werden lassen / was er bald im anfang ewres Kriegesregiments mit schmerzen zuvor gesagt / vnd beklagt hat. Nichts würde ihm/noch andern ehlichen leutē liebers/noch angenehmers sein können / vnd würde er euch / das jrs besser als er besorget gemacht / als dann zu forderst dafür gedancket haben.

Denn das jr fürwendet / der ausgang eines jeden dinges sey ungewis / Muß man dabey auch nicht vergessen / das sich bald vom anfang mit euch also hat angelassen / das wie jhrs mit ewren anschlegen vnd handlungen fürgenommen / also hats auch seinen ausgang gewonnen. Vnd hat herr *Tosanus* noch für eurem abzug / in seiner Predigt / entweder aus sonderlicher anregung Gottes / od aus weltlicher erfahrung eben dafür gewarnet / das wir nun / nach dem es durch Ewre schuld vorwarloset / alle zu beklagen haben.

Es ist viel daran gelegen / mit was gemüt einer sich in einen krieg begeben / denn der eusserliche schein vnd Titel kombt nicht allzeit vber ein mit dem gemüte. Was aber ewer gemüt gewesen / habt jr nicht einmal vnter ewren vertrauten freunden an den tag gegeben.

Von ewrem zuge / vnd was jr für befehl vnd schreiben von dem König von Navarra empfangen / weil ich bei dem Kriegesheer selber nicht gewesen / stelle ich Euch für / nachfolgendes schreiben / das durchaus mit dem jhenigem vber ein kombt / was mir auch sonsten von ehlichen leuten getrewlich erzelet ist / das auch der Herr von *Reaux* Königlicher Ambasiator / an die Schweizer / vnd von dannen zu dem Durchleuchtigstem Fürsten vnd Herrn / Herzog Johan *Casimir* / vnd an Herrn *Segurium* / vermeldt vñ angezeigt hat / Solches schreiben lautet also.

Es baldt der König von Navarra vernommen hat / das sich das Deutsche Kriegsvolk versamlen soltete / hat

ge/ hat er aus Roschel/ den Zern von Beaucamp in Deutschland
abgefertiget/ der Musterung bey zu wonen/ vnd den Obero-
sten sein bedencfen vnd willen anzumelden/ auch von dan-
nen/ wie alle sachen gewandt/ an Seine Königliche wurden
wiederumb zu bringen. Der ist am Ende des Monats Julij
gen Straßburgt kommen / was er inn befehl gehabt an-
gezeigt / auch in der Musterung/ bey den Capitenen gewese.
Vnd als er gesehen/ das der zugt aus Elsas einẽ fortgang
gehabt/ ist er zu Königlicher wurde zu rucke gezogen.

In dessen ist der König von Navarra den 14. Au-
gusti aus Roschell gezogen/ sein Kriegsvolck/ so viel ihm mug-
lich/ zusammen zubringen. Vnd als Ihre Kön: wurden
sich etlich mal durch den feind mit gutem glück herdurch
geschlagen/ sind seine Kön: w. gegen dem Ende des Aus-
gustmonats nach Haye/ welchs eine Stadt ist in Touraine / an-
kommen/ vnd weil sie vermuthet / das Deutsche Kriegsv-
volck würde nun in dem anzuge sein / haben Ir Kön: w:
den Herrn von Monglas abgesandt/ welcher die Obersten
des Kriegsvolcks verstendigen solte von Irer Kön: W:
fürhaben/ darmit dieselben ihren wegt darnach richten
möchten. Vnd war dieses des Königes fürnehmen/ In
Burbon dem Deutschen Kriegsvolck entgegen zu kommen.
Derwegen Ire Kön: w: begerten / das sich das Kriags-
volck etwas neher nach dem vrsprung des wassers Loyr be-
geben wolte/ desto bequemer vber zu komēen/ welches auch
ihnen leicht zu thun were gewesen/ weil derer ort kein feind
vorhanden/ vnd do auch gleich der selbe sich hette finden
sollen / würde er doch einem solchem Heer den paß nicht
haben erwehren können.

Dieser Herr von Monglas ist bey Creuan zu Arsy bey dem
Kriegsvolck ankomen/ an welchem ort eben ein wegschei-
dung ist/ vnd der eine weg nach dem vrsprung des wassers
Loyr/ der andere aber mitten durch Franckreich sich erstre-
cket. Ungeacht aber der Königlichen befehl/ haben die
Kriegesobersten den weg genomēn mitten durch Franck-
reich/

reich/ vnd hat der Herr von Montglas inen gefolget bis
gen Cosne vnd Pony/ do er nochmals die Könichlichen befehl
widerholet/ auch desselben orts/ bequeme furte inen gewei
set/ wo sie je nicht zu rucke ziehen wolten. Das ist aber
alles vergeblich gewesen/ denn die Kriegesobersten sich
nach Montargis gewendet/ vnd nachmals in Beaulse sich bege
ben/ wieder Kön: w: angezeigtes bedencen vnd befehl/
auch wieder gemeinen verstandt/ so man in betrachtung
aller vmbstenden billich hette haben sollen.

Mitler weil zeucht der König eigener person fort
bis an Monsereau / an dem vffer des wassers Loyr gelegen/
Richtet daselbst eine brücke zu/ darüber der Graff vō Sueßō
des Hertzogen vō Conde bruder / welcher mehres theils den
Adel aus Normani vnd Beaulse bey sich hatte/ zu ihrer Kön:
w: kommen ist.

Dieweil aber keine gewisse zeitung vorhanden waren
wo das Deutsche Kriegsvolck sein mochte/ welches man
doch hoffete in Franckreich zu sein / hat der König/ den
Herrn von Morlay von dannen abgesandt/ der das Kriegs
volck empfangen / vnd willkommen heissen / auch vermanen
solte/ das sie keck vnd vnverzaget fort reisen wolten. Den
jrer Kön: w: nichts gewünscheters wiederfahren möch
te/ denn das sie erstes tag an kommen/ ire Kön: w: weh
ren auch bereit vnd willig sie auffzunehmen/ vnd mit freu
den zu empfangen. Aber ehegemelter Herr von Morlay hat
nicht vber können können/ wegen vnicherheit des weg
es / vnd ob er wol eigener Person die empfangene befehl
vnd Königliche schreibē nicht vbergebracht / hat er doch durch
einen gewissen man dieselbige aus Paris vberschicket / als do
es etwas sicherer war brieff zu senden / wiewol es weiter
abgelegen war / vnd hat man dessen gute kundschafft / das
solche brieffe vber kommen vnd gelesen worden sein.

Nach des Herrn von Morlay absendung hat der Kö
nig vō Navarra sich auff die reise eigener person begebē / da
mit er auff's sorderlichste zum Deutschen Kriegsvolck kom
men

men möchte/ wie er zum offtermals vertröstung gethan
hatte. Aber jrer Kön: vor: fürnehmen wurde auff man-
cherley weise verhindert/ denn weil die feinde wol verstun-
den/ wie viel daran wurde gelegen sein/ so alle des Königes
von Navarra macht/ sampt dem Deutschen Krieges volck
beyeinander komien solte/ haben sie mit allem ernste solches
zu wehren sich vnterstanden. Derwegen sie jenseit der Loyr
an bequemen orten zwey vnterschiedene lager gemacht/ das
eine zu Gian: das andere zu Montereau. Darzu das dritte Heer
kommen/ dessen Oberster war der Herzog von Goyeuse/ wel-
cher dem König von Navarra auff den fus folgen/ vnd so er
fortrucken würde/ zu einer schlacht dringen solte.

Dem nach der König von Navarra (als er so mancher-
ley ver hinderung für sich gehabt/ vnd der Herzog vō Goy-
euse alle vorthail wieder in gesucht) ein zeitlang in zweiffel
gestanden/ wie er die sache angreifen solte. Sintemal er
entweder zu rucke kehren/ oder mit dem Herzogen von Goy-
euse schlacht halten müste. Derer eines würde große ver-
hinderung vñ. verzug der gemeinen sachen gebracht habē.
Das andere ließ sich ganz gefehrlich ansehen/ ja auch vn-
bedachsam. Denn do gleich der Herzog von Goyeuse erlegert
werden solte/ weren doch noch andere zwey Kriegs heer
vbrig/ derer jedes an der anzal dz Navarraenische Kriegs-
volck vbertraff. Solte aber der König von Navarra /
bey deme noch zwō andere Fürstliche Personen Königli-
ches geblüts waren/ nieder gelegt werden/ so würde es der
gröste verlust / der gemeinen sachen halben gewesen sein/
menschlicher weise dauon zu vrtheilen.

Derwegen was verstendige Leut waren/ gaben den
Rhat/ das man eine so grosse sache nicht auff eine schlacht
so gar wagen solte / weil hoffnung were / der Deutschen
hülff solte nicht ferne mehr sein/ derer Krieges volck/ allein
dem feinde starck genug sein/ vnd ohne sonderlichen wiedere-
standt / vber das wasser Loyre komien könnte/ welches so es
geschehen / würde sichs auff des Königs von Navarra

seiten besser schicken / vnd den feinden mehr abbruchs geschehen mögen.

Ob aber wol der König von Navarra sich etwas auffgehalten / vnd nicht balde mit dem Herzogen von Ioyeuse ein treffen thun wollen / jedoch weil ihr Königliche würden die zeit rewete / vnd gerne erstes tages sich mit dem Deutschen Kriegsvolck vereiniget hette / Auch kundtschafft bekommen / das der Marschalck Matignon aus Gagnienne ein new Kriegsvolck dem Herzogen vñ Ioyeuse zuführete / haben ihre Königliche würde sich / mit gewalt hindurch zubrechen / entschlossen. Darüber den 10. Octobris die Schlacht mit dem Herzogen von Ioyeuse sich begebē / welche der Almechtige also regieret / das auff des Königes von Navarra seite dieselbe Schlacht auff's aller glücklichst / mehr als jemandt glauben könnte / wol gerhaten ist.

Von diesem glücklichem Sieg / die Obersten des Deutschen Kriegsvolck zuverstendigen / haben ihre Königliche würde den Herrn von Cheuroches zu ihnen abgesandt / welcher zum Deutschen Kriegsvolck in der person nicht gekommen / sonder durch einen gewissen vnd trewen Man die Königliche schreiben überschicket / Dergleichen auch der von Burte Königlicher Secretarius gethan hat / der eben nach derselben Victorien zum König in Frankreich abgesandt / vnd auß dem Königlichen Hofflager / an die Obersten des deutschen Kriegsvolck wiederumb newe des Königs von Navarra schreiben / voriges Inhaltes / durch trewe Leut überschicket. Beide Königliche schreiben weiß man / das sie zurecht bracht sein.

In dessen bemühet sich Königliche würden / die fürgenommene reise zu volführen / lesser sein Kriegsvolck / welches / durch langwerende reisen / vnd vielfeltige Scharmützel / vnd newlich gehaltene Schlacht vermüdet war / sich etwas erquicken / weer vnd waffen / Reit vnd wagenpferde in besserung bringen / Ersetzet die anzal der Reuter vnd Knecht / Bestellet seine Landtschafften / von denen er weit
abreis

abreisen müste / damit nicht in seinen abwesen an der Spa-
nischen grenze vnrhüe sich erheben möchte / wie denn albes-
reit derentwegen gefahr entstanden war.

Aber in deme ihr R^ö: W. fort zuziehen gantzlichen
fürhabens / vnd igt im anzug ist / kömpt die zeitung / das
Deutsche Kriegsvolck habe vber alle zuversicht / vñ wieder
ausdrückliche befehl des Königes / vnd zuentgegen gemei-
ner sachen notturfft / von der richtigen strassen / da man
strackes weges zu ihrer Königlichen werden hetre kömmē
mögen / gar auff eine andere strasse sich begebē / ohne eini-
gen gethanen bericht. Vnd were an gefehrliche orth / mit
ten vnder die feinde gerathen. Derowegen ihre R^{ön}: w:
eilendt vnd baldt / vnd mit sonderm vñ grossen fleiß an sie
geschickt hat / Erstlich den ^{Capitein Bas} / darnach den Herren
von Senneton / zum dritten den Herrn von Effars / welche alle
drey mit gueter wolffahrt zum Deutschen Kriegsvolck an-
kommen sein.

Nichts desto weniger blieben Ihre R. w. noch im-
merdar in der meinung / eigener Person sich / wo sie auch an-
zutreffen weren / zu ihnen zuversügen / vnd durch die feinde
sich hindurch zu schlagen / Aber da kömen die newen / vn-
versehene / vnglückhafte Zeitungen an / Das die Schweis-
zer abgefallen / vnd mit dem König von Frankreich sich
in vergleichung eingelassen / ehe vnd zuuorn / einige klag
oder vrsach des abfals sie von sich geschrieben hatten /
Weil dann vngewiss / was die Deutschen Reuter / nach bes-
schehenem der Schweizer abfall thun würden / hat ihre
R. w. ihnen einen muth zu machen / vnd ihr Königlich es
gemüth nochmahls kundt zuthun / den Herrn von Monglas /
vnd den von Marets durch vnderschiedene weg zu ihnen ab-
ermals gesandt / zuvermelden was ihr R. w. für hoff-
nung von ihrer Manheit vnd standthafftigkeit gefasset /
Vnd dabey anzuzeigen / das do sie nur fort ziehen würdē /
wolte R. w. keine gefahr noch beschwerung schewen / bis
so lang man zusammen kömen / vnd ihr R. w. sich gegen
ihnen danckbar erzeigen mochte. C iij Was

Was von gemeinen schlechten leuten für botschafftē
an das Deutsche Kriegs volck für vñ für geschickte worden/
wil man igt nicht erzelen. Die vorgenanten aber sind alle
vornehme Herren oder vom Adel/ vnd beim König von
Nauarren in besondern vortrawen vnd ansehen.

In dem nun die zum letzten ermelte gesanten auffm
wege sein/ kômpt dem König die botschafft/das auch die
Deutschen Reuter vnd Franzosen / so bey ihnen gewesen/
gleich wie zuuorn die Schweizer/mit dem König vñ Sräck
reich sich eingelassen / vnd widerumb nach hause ziehen
soltē. etc.

Dun komme ich wiederumb/ Herr Fabian/ auff
Ewer Entschuldigungs schrift/ vnd wundere ich
mich/ worumb ihr doch so offte erholet/ der Kö-
nig von Nauarren sey nicht zu Euch kommen/ gleich als
wüßtet ihr nicht/ das doch jederman weiß/ das höchstges-
dachter König nicht viel dausent Kriegsleut bey sich ge-
habt/ vnd der feindt ihme für vnd für/ entweder zur seiten/
oder hinden nach auff alle schantz gewartet/ vnd das den-
noch (weil ihr umbher geschweiffte / vnd Ewer Kriegs-
volck in die gefahr gegen dem feindt gefüret) seine K. W.
sich dapfer vnd glückselig mit dem feindt geschlagē habe/
Vnd ob wol erlichen vnd verstendigen leuten zum berichte
der sachen gnug ist/ was bisshero erzelet / so muß ich doch
dieses noch darbey gedencfen/ das ihr zur Kriegshülff er-
fordert waret/ auch die bezalung darauff empfangen (wie
ihr dann selbs bekennet/das die zalung richtiger vñ besser
gewesen sey/ als zuuorn jemals von den Hugenotten/ wie ihr
sie nenet geschehen sey) der wegen hettet ihr sollen dem Kö-
nig in seiner nott hülff leisten/ damit die zalung wol ange-
legt were worden. Wie habt ihr aber hülff thun kōnnē/
so Ihr als der viel stercker gewesen / zu dem der weniger
Kriegsvolck gehabt/ nicht fort ziehen wollen? Dann bey
mir istis warlich frembd vnd selzam/ das der/der selbst in
gröſſer gefahr ist / vnd mit seinem geld außlendische hülff
bestelt

bestellet hat/müsse dem lenigen/von dem er hülffe gewer-
tig/ zu hülffe kömen/vnd soll der Herr mehr verpflichte sein
dem bestelten diener / der stracks nicht fort will/ entgegen
zu ziehen/als sich der diener hiez zu verpflichte zu sein erken-
nen wil.

Wollet ihr aber fürwenden/der feind sey euch zu nahe
gewesen / So antworte ich Euch/ Das ihr desto grössere
gelegenheit gehabt hettet/ Ehre zu erwerben / vnd Ewer
Manheit sehen zu lassen. Ihr/mein lieber herr Burggraff
graff hettet euch den Pass mit gewehrter handt öffnen/
vnd euch durch den feindt schlagen sollen/ Sindtemal der
feindt nirgend so starck war / als ihr mit ewrem volck was-
ret/ wenn ihr nur Ewer macht hettet gebrauchen können
oder wollen. So ihr euch aber bedüncken lasset/das ihr/
der ihr euch ausgeben für einen so gewaltigen Kriegsober-
sten/mit einem so grossen Kriegsvolck nicht habt können
herdurch kommen/ Was habt ihr denn den König zu Na-
uarren zu beschuldigen/das er mit einem so geringem hau-
ffen sich in der eile nicht alsbaldt zu euch hat machen könn-
en/der doch durch solche feinde sich bereit an herdurch ges-
chlagen / denen ihr vielleicht nicht vnder augen hettet se-
hen können?

Were es Euch ein rechter vnd trewer Ernst gewesen/
dem König von Nauarren hülffe zu leisten/ So were es
Euch nicht schwer gewesen zu ihm zukommen/ vnd dem
feindt/ wie sehr ers auch hette wehrē wollen/widerstand
zu thun.

Der hochlöbliche Fürst/ Pfalzgraff Wolffgang/
Christmilder gedechtniß / hat es mit der hülff gegen den
Französischen Kirchen viel anders angegriffen/ Dann er
mit einem viel wenigerm Kriegsvolck/ durch den feindt/der
viel mechtiger war / vnd zwar zu gar vngelegener zeit/
herdurch gebrochen. Die Stadt *Caritas* an der Loyr/ eingewö-
nen. In die innersten orth des Königreichs Franckreich
hinein gekommen.

Wenn

Wenn ihr zwar nur den Herzogen von Castilion nenn-
men höret / soltet ihr euch / für euch selbst schämen / ist an-
ders einig scham bey Euch / denn ihr bekennet ja / das er
mit einem gar geringem hauffen / mitten aus Occitania in
Lothringen / vnd do ihr nicht fort gewolt / wiederumb zu
seinem Könige zuruck kommen sey / In welcher widerreiß
er sich drey mahl mit dem feind geschlagē / Aber drey mal
den sieg erhalten hat. Es ist aber ein Man weith für den
andern. Herr Fabian vō Donaw / ist noch nicht der Herzog
von Castilion.

Derwegen / Do Pfalzgraff Wolffgang / lobseliger ge-
dechniß / bey allen nachkommen ewige ehr erlange / Der
Herzog von Castilion auch bey seynem leben billich gepreiset
wirdt / werdet Ihr dargegen herr Burggraff / bey den
nachkommen vnehre haben / so wol als ihr bey ewrem lebē
schimpff vnd spot vber euch gebracht / welches ihr weder
mit dem Rein / noch Donaw / noch mit dem wasser Loyr / das
für ihr Euch so sehr gefürchtet habt / werdet abwaschen
können.

Auch möget ihr wol bey euch selbst bedencken / wie
fein es einem Kriegsmann gezieme / das ihr klaget / ihr habt
nicht alzeit gute speiß / vnd weiche bette gehabt / vnd das
der feind Euch immerdar auff den dienst gewartet hab.
Lernet doch zuuor / mein lieber herr Burggraff / wann ihr
ein Kriegsmann sein wolt (dann soviel ich verstehe / habe
ihrs noch nicht gewohnet / was dieser Name mit sich bring-
get) lernet sag ich / wo es die noch erfoddert / ein wenig
hunger leiden / vnd euch mit der speise / die ihr haben könnt /
vertragen / vnd bis weilen auff der harten erden zu ruhen /
vnd wann gefahr vorhanden ist / nicht so leichtlich zu erschrecken /
auch dem feind vnder augen zusehen / mit ihm
zuschlagen / Euch dapffer zu wehren.

Wahrlich / ihr seit der erste / das ihr ein grosser Kriegs-
Oberster sein wolt / vnd könnt euch noch nicht darein schi-
cken / wie ihr ehr vnd einen löblichen namen erlangē solt.

Viel

Viel andere helden waren die alten Römer die wider die Carthaginenser gestritten / die den Pyrrhum zuruck getrieben / den grossen Antiochum geschlagē vnd den Hannibal entlich vor jaget haben.

Ewre eigne vorkahren in Preussen waren andere Kriigsleuth / die wieder die Barbarischen Völcker in den eusserstē grenzen Deutsches Landes / die Christenheit vertheydinget / die vnchristen aus Preussen vertriebē / das Land mit Christen erfüllet / die Litawen vnd Tartern eine lange zeit zuruck gehalten haben.

Ihr seit in Francreich erfordert zum Krieg vñ Streit / Nicht at er zu pancketten vnd köstlicher speiß / oder aber auch zu weichen pflaumfeddernbetten / Wiewol wir denoch die nachrichtung haben / das do ihr ein mal des Herzogen von Buollions gast gewesen / ihr ihm verhobē / das er mit so harter speiß sich vortragen kōnde / vnd Euch gerühmet / das euer Kūchen besser bestellet were. Wie ihr jm auch hernach gute fisch von der weiten Sehe an euch gebracht / vnd köstliche gute Wein angeboten.

Solte aber auch gleich von dem einem / oder andern / bißweilen mit den Losierungen etwas versehen worden sein / welches ich doch nicht glaube / worumb habt ihr nicht für ewrem abzug (das viel treffentliche vnd Kriigsgerfarne leuth begerten / auch wie es geschehen solte / answeyfung thaten) den Kriigsraht dermassen bestellet / das so jemandt sich der gebür nicht verhalten / derselbe derents wegen erinnert / mit ernstern Worten gestraffet / vnd wo keine besserung gefolget / mit gemeinem Raht seines amptes entsetzet worden were.

Aber wie ich droben gesagt / vnd jederman bewußt ist / würde in ewrem Kriigsregiment nichts mit bedachtē raht / nichts nach Kriigsgebrauch fürgenommen / Es ginge anders nicht / als wenn wasser vnd wind / ohne einen rechten Steurman / ein groß Schiff dort vnd dahin treiben. Es wechßt mir aber diese Antwort vnter den henden / dar

D

umb

umb ich das vbrige vollend kürzlich vberlauffen muß.

Ihr gebt für/ das etliche von den Franzen nicht gerne sollen gesehen haben/ das der Herzog von Castellion ankommen sey. Wuhn weiß ich nicht/ von wem ihr solches verstanden haben wolt. Es sey aber gleich also/ Meinet ihr/ das nicht auch vnter ihnen etliche/ mehr auff ihre eigene sachen/nutz oder ehre/ als auff das gemeine beste mögen gesehen haben? Es ist aber gnug/ das der Herzog von Bullion vnd andere redliche vnd vffrichtige Menner wol zu frieden gewesen sein/ mit des Herzogen von Castillions ankunfft.

Das ewer Kriegsvolck sich nicht hat wollen vmbkauffen lassen/ von dem Herzogen von Lothringen/ achte ich lobens wert sein/ vnd erkenne darinnen die alte Deutsche trew vnd bestendigkeit/ zweiffel auch nicht/ das in diesem ganzem Zug viel dapffere redliche leut sich in allem wol gehalten haben wurden/ wenn sie durch Euch vnd eweren Zuguey/ als ewern besten Rathgeber nicht verhindert weren.

Ich glaube auch wol/ dz ihr von den Franzen begeret habt/ das sie viel vn̄ oft an den König zu Nauarren botschafft senden solten/ Aber das ihr viel vnd offtmals/ von ihrer Kön: W: schreiben empfangen/ weiß ich ganz gewiß/ vnd ist droben davon albereit meldung geschehen. Ob ihr dieselben für den Deutschen Capiteinen hinderhalten/ möget ihr wissen. Wer der Bacla sey/ den ihr nennet/ ist mir vnbekandt. Die hoffnung/ so ihr euch allein dar auff gemacht/ das Ihr nicht fort ziehen wollen/ biß der König vō Nauarren zu euch keme/ ist je gar vngereimpt vnd ganz widersinnisch/ als droben bereit anzeigung geschehen.

Von dem Herrn von Monglaß/ muß ich dis noch hie gedencfen/ das/ wie es nicht sicher gewesen/ grosse vnd schwere packer von brieffen/ so weit mit sich zu führen/ als so solte Euch ein einiger Königlicher Credenzbrieff von ihm

ihme genug gewesen sein / als der euch vnd den ewren ohne
das wol bekandt war / weil er innerhalb 3hars / zweymal
in Deuschlandt wegen Königlicher wurden bey Euch
gewesen.

Vnd das ihr klaget / Das ihr nicht hettet ohne bes
schwerung wieder zuruck kommen mögen an dem wasser
Loyr / deme ist viel anderß / sintemal der Herr von Monglas
an dem orth zu Euch kommen ist / do es des zurückziehens
nicht bedürfft hette / vnd ganz leicht gewesen were /
dohin zukomen / da Euch Kön. W. hin erfordert / Vnd so
ihr je anfangs dem Königlichem befehl nicht habe folgen
wollen / hat Euch der Herr von Monglas auch hernach
etliche furt gewiesen / do auch die Bauren wagen durch
gefahren sindt. So hab ich auch erfahren / das von ewern
Keutern nicht wenig vber das wasser derer ort / vff die
fütterung gezogen sindt.

Darzu hatte der König von Franckreich so viel volck's
nicht beysammen / das man Ewrem kriegsvolck den pass
hette wehren können / Vnd so ihr euch dapffer gehalten /
vnd etwas manlich gewaget hettet / würde man sich bald
beiseits gemacht / vñ euch fried angebotten haben / wie ihrs
nur hettet begeren mögen. Aber do der Herr von Mon
glas seine befehl im Krigsrath eröffnet / vnd wo man sich
dieser gelegenheit vber das wasser zukomen / nicht gebrau
chen wolte / Da von protestirte / antwortet Ewer Huguer
in ewrem namen ganz uermutig / Es solte das Krigs
volck weder derer orths vberziehen / noch an den vrsprung der
Loyr sich begeben / sondern an die orth vorrucken / do man
sich erquicken / vnd alle nodturfft haben kundte / bißsolang
der König von Nauarrhen selbst zur stede keme.

Lieber / habe ihrs hiermit nicht wol außgerichtet
heißt sich das erquicken / vnd alle nodturfft suchen / das
Krigsvolck mitten vnder die feind / Zwischen zweyerley
feindes lager / zwischen zwo feindliche Stedte / Paris vnd
Orliens / do jha vmb vnd vmb / nichts denn lauter feinde

D ij

waren /

waren/anzuführen? Wie vbel solches gerathen/ fülen wir am allermeisten/ Vnd soltu/ Huguary/davon schwere rechenschafft geben/ für Gott / dessen Kirchen du dem Antichrist hiermit gelieffert/ Auch für den armen Christē in Franckreich / derer gewissen/ leib vnd leben du ihren verfolgerin auff die fleischbanck geopffert/ desgleichen für vns/derer hab vnd gut du dem feind in die hend gestellet/ Für so vielehrliche Kriegsleut/ die du jemerlich vmb den hals gebracht. Ja für ganz Franckreich/Deutschlande/ vnd alle Christenheit/ welche du in den eussersten nachteil gesetzt hast.

Ich achte es auch dafür/das Ihr/herr Burggraff/nicht werde verneynen /wie der Herzog von Bullion mit allen Französischen Kriegs Râthen von S. Amando / zu Euch in das Stedlein Neufuy an der Loyr gelegen/ mit flehlicher bitt kommen/ vnd bey euch zum fleissigsten angehalten/ das ihr jha die gute gelegenheit vber zu kommen nicht woltet aus den handen kommen lassen. So werffen euch die Schweizer selbstē für / das sie ganz willig d o / mals gewesen vber zu ziehen/ vnd darumb bey Euch ernstlich habē angehaltē/ Aber es war euch nicht vmb s hertz/ vnd hattet jr vorlangst geschlossen/ das Ihr weder mit dem feinde schlagen/ noch zum König von Nauarren vber zu ziehen woltes.

Sie spricht ihr aber/ Wolte Gott / das der König von Nauarra nicht were verhindert worden zu vns zu kommen/ gleich als wüßtet ihr nicht/ was er für ver hinderung gehabt/ Ihme lag der feindt starck entgegen/ deme er zu schwach war/ Ihr aber/wenn ihr ein Kriegsmann gewesen/ oder euch nur als einen Kriegsmann gestellet/hettet gar leichtlich mit einer solchen macht/ so bey euch war/ herdurch kommen mögen/ Aber ihr habts auch nicht ein mahl versuchen wöllen/ So doch der löbliche König von Nauarren / in die eusserste gefahr sich vmb Ewrent willē begeben/ vnd mit dem feindt geschlagen/ in hoffnung/ wo
ihr

Ihr den rechten weg für die handt genommen / zu Euch zu kommen / Ihr aber habt euch in die flucht begeben / do euch niemandt geiaget / vnd ist dennoch nicht der König von Euch / sondern ihr von dem König bestellet gewesen / Aber wenn man die warheit sagen sol / So were diß wol ewer wunsch gewesen / Wolte Gott / der König von Navarra / hette mit seinem kleinen hauffen / vier vnderschiedene feinds lager erleget / were durch alle die wiederwertigen Land herdurch komen / vber das wasser Lojr / gezogen / hette vns silber vnd goldt volauff zugefüret / dabey aber vns fein müßig gelassen / mit allem vberfluß gefüllet / keinen streit noch mühe im reisen von vns begeret / gleich wol vns volle bezalung geben / vnd mit grossen städtlichen verehrungen wider zuhaus ziehen lassen.

Wünschen habt ihr wol solches mögen / mein lieber herr Burggraff / vnd möchte ich Euch ein solches glück / dem Könige aber solche wolfahrt vnd ehr / wol gegünnet haben. Aber weise leut wünschen mehr nicht / denn was möglich sein kan / vnweise leut wünschen / das auch zu geschehen nicht möglich ist. Vnd so der König von Navarra solchem ewerm wunsch hette gnug thuen können / was hette er ewer hülff zuthun gehabt? Derwegen ich wol ein anders wünschen wolte / nemlich / also vnd dermassen.

Wolte Gott / das Burggraff von Donaw / vnd sein Rathgeber Zuguary / ihnen hetten gefallen lassen wollen / sich durch den feindt der Euangelischen Kirchen herdurch zuschlagen / vber das wasser zuziehen / zum König von Navarra vermöge ihrer Eides pflichte sich zubegeben / Fried in Franckreich anzurichten / vnd gefahr von Deutsch Landt vnd der ganzen Christenheit abzuwenden.

Wolte Gott / wolte Gott / herr Fabian / das ein solches geschehen were / So hetten wir vns des friedes zu erfreuen / vnd hettet ihr ruhm vnd ehr davon bracht. Aber es ist euch ein solches nicht gelegen gewesen / Denn das es die andern Capitein vnd Obersten gerne anders / als ihr /
D iij gewolt /

gewolt / haben viel von denen die da todt sindt / das vns
billich dauret / vnd die ein gute gedecheniß nach sich gelas-
sen haben / bezeuget / vnd sagens noch vnuerholen / die das
bey gewesen / vnd noch am leben sindt.

Was die Schweizer anlangt / Beklage ich billich /
das ihr nicht baldt anfangs / als sie noch frisch vnd mutig
warē / euch ihrer gebraucht / do sie auch zum höchsten be-
gerten / zu fuß vber das wasser Loyr zu ziehen / Ihr aber zu
Ross / weder vff des Herzogen von Bullion bitte / noch vff
des Königs befehl / euch dardurch habe machen wollen.
Das auch die Obrigkeit die ihenigen / so schuldte gehabt /
daheim ernstlich gestraffet / habē sie ihrer vorfahren krigs-
disciplin löblichen daran gefolget.

Wenn aber auch ihr heeret rechen schafft geben sollē /
von ewern hendeln / bey dergleichen ernstern disciplinmeistern /
wie willkommen meinet ihr wol / würdet ihr zuhauß kom-
men sein? Ohne zweiffel würdet ihr iziger zeit so vnuer-
schampt vnd freuel nicht sein / als ihr dennoch euch erzeigte
gegen denen / die es mit der gemeynen sachen gerne besser
sehen wolten / Aber es gehet einem mehr ein zeitlang hin-
aus / als dem andern.

Belangende / Das der feinde zweymal bey nacht in
ewer Lager eingefallen / istz zwar zum ersten mal zimlich
abgangen / doch ohne ewer grosses lob. Den der feind euch
pancketirn gefunden / vnd war allbereit ein gute anzahl
schützen ins Dorff hinein kommen / ehe dann ihr vom tisch
auffgestanden / vnd würden sie Euch / vber der Taffel vñ
an der zeche vberfallen haben / wo die Erwigen nicht werē
wach worden / als etliche hackenschützē loß geschossen.

Der ander einfall ist schwerer vnd gefährlicher gewes-
sen / Aber die grössste schuldte war ewer selbst. Denn ihr von
dem Herzogen von Bullion verwarnet worden / daran se
euch so wenig gekerret / das ihr auch ewren spot darmit ge-
rieben / Vnd Hugueri in ewrem namen schreiben dürffte /
man machte alzu oft vergebliche sorge / Man solte sich
hinsüro solcher zeitungen enthalten. Dens

Den Herrn von Lorbigny (der gelbt genug euch zu ge-
brachte/das Euch desto williger vnd fleissiger hette machē
sollen) habt ihr auch mit seiner warnung verachtet. Die
Franzosen / so bey Euch wach halten wolten / habt ihr
nicht wollen darzu Kommen lassen. Also hat der feindt euch/
do ihr so sicher gewesen / als wenn ihr mitten in Deutsch-
landt weret / vberfallen / Vnd wolte Gott / dz nicht durch
ewer schuldt / vnd an ewer Stadt / so viel dapffer leut bliebē
weren / do Ihr doch mit dem leben davon Kommen seit.

Wil jemandt ein rechter Kriegs Obrister sein / der hat
nit ein geringe last auff sich ligend / Er muß mehr als an-
dere / jha für alle andere sorge tragen. Wenn er auch weit
von dem feindt ist / muß er sich dennoch anders nicht erzeigē
als wenn er für dem feindt were. Wie habt denn ihr / herr
Burggraff / so gar sorglos / essen vnd schlaffen können / do
ihr den feindt nicht allein in der nahe / sondern auch in einer
ringmawer umb euch gehabt? Warlich so that ihener bes-
rümte Steurman Palinur⁹ nicht / den der Poet zum exem-
pel einem Kriegs Obersten setzet / Welcher zu mitternacht
auffstundt / von seinem lager / gab auff den wind achtung /
sah auff das gestirn vnd wetter / &c. Deme seith ihr mit
Ewer sicherheit alzu vngleich gewesen / welche euch auch
umb ewer selbst ehr vnd glimpff / vnd so viel redliche Leut /
einstails umb ihr gut / die andern umb ihr leben gebracht
hat.

Was hulffe es aber darnach / das do der feindt Euch
vber den hals Kommen / ihr euch in die flucht begabt / vnd
euch weibisch hieltet mit klagen vnd wehemuth? Wor-
umb schluget ihr nicht in hauffen? als doch zum wenig-
sten einem gutem Kriegsman gebürt hette? Aber in ewren
gedanken war / das Euripedes dort sagt: Er hielte den nicht
für weiß / der seinen eignen nutz nicht bedechte. Derhalben
Ihr vber die Mauren gesprungen / vngeachtet das solches
sonsten für vnzimlich geachtet wirdt.

Doch möchte ihr Euch behelffen / wie ihener sprach /
Besser

Besser geflohen/denn umbkommen/Denn der da fleucht/
Kan ein andermahl wiederumb den streit anfahen / Ich
mein ja / Wenn Deutschlandt Euch verlohren hette so
würde man keinen Kriagsobersten finden können / den man
dem Türcken möchte entgegen setzen/ Vnd so vielleicht die
Spanier / da Gott für sey / an Deutschlandt sich weiter
machen wolten/würdet Ihr der Helt sein/der es Mit des
me von Parma würdet annehmen können. Ists euch aber
eine so grosse Ehr/das ihr ewer leben mit der flucht erhal-
ten/Vnd so viel redlicher leut durch ewere vorwarlosung
am stich blieben sindt? So viel dapffere Kriagsleut/so viel
treffentliche vom Adel/hat der tod hinweg genommen/
vnd ihr habt so eben das leben/mit ewer eignen schande/
davon gebracht/Solte doch einer lieber/ehrlich todt sein/
dann auff solche weise leben. Denn was ist das ihr noch
lebet/so ihr doch lebendig todt seit? vnd müisset ewer eige-
ne schande sehen vnd hören?

Auff solches ist gefolget der Schweizer abfall/ vnd
die schendliche vnd erbarmliche zerstreung des andern
Kriagsvolcks/vnd die vergleichung mit dem feindt/hin-
der wissen vnd willen ewers Herrn des Königs. Allein dz
der Herzog vñ Castilion Ehr eingelegt/der mit keckem muth
vnd seinem ewigen Rhum/ mitten durch die feindt zum
König von Navarren kommen / Dessen Manheit die er
zweymahl hat sehen lassen / zeigt gnugsam an/woran es
Euch gefehlet habe/ vnd do ers so glücklich gewagt / ist
wol daraus zuverstehen/wieviel leichter Ihr hettet vber
kommen können/so ihr gewölt/ oder auch für ewern Hus-
guery solches hettet thun dürffen.

Ich höre/das ihr in sprachen vnd Historien zimlich
erfahren sein solt/Der wegen werdet ihr ohne zweiffel den
Xenophontem gelesen haben. So ihr dan des grossen Alexandri
oder Iulij Caesaris manliche vnd keckethaten nicht hettet errei-
chen können/ Soltet ihr doch des Xenophontis exempel nach
gefolget seint / der die geringe anzal der Griechen/ Nach
dem

dem tod des Jungen Cyri/ aus Asia / wiederumb mit lob
heim gebracht/ vngeachtet/ das er etliche monat durch die
aller feindseligsten vnd grawsamsten Völcker hat reisen
müssen.

Settet Ihr auch nicht zum allerwenigsten/ mit dem
Hertzogen von Castilion Euch bey ewren Herrn den König
stellen sollen: das were euch ehrlicher angestandē, denn dz
Ihr hierauffen euch sehen/ vnd jederman verfluchen lasset/
Aber vergeblich suche man bey euch/ was ein ander dapfer
Kriegsmā zuthun pflegt. In Franckreich habe ihr an euch
sehen lassen/ wie gar ein vnvorsichtiger Kriegsöberster ihr
seith/ Do ihr in Deutschlandt zurück kommen/ last ihr nun
ewer vnerschampte stirn sehen. Im sack vñ in der asche
soltet ihr/ mein lieber Burggraff/ busse thun/ vnd euch mit
Demütigem zerschlagenem hertzen/ nach deme die sachen so
vbel von euch sind außgerichtet/ vermercken lassen/ das es
euch leidt were. Aber ich höre/ das ihr euch noch darzu
rhümen solt/ vnd fürgeben/ drum weret ihr auff freiem
offnen Marckt nach Franckfurt komen/ das wer mit euch
zusprechen heete / der solte zu euch kommen/ vnd euch solt
ches sagen/ ihr woltet ihm antwort geben. Für war ein
vnerschampter Man müst ihr sein/ herr Burggraff/ das
Ihr euch dermassen vnder die leut herfür machen/ vñ rhü-
men dürfft. Meint ihr aber/ das ein redlicher Man/ wie
gering er auch sein mag/ euch der ehren werth achtē solte:
Niemandt/ der Euch recht kennet/ wird euch anders/ als
für eine bey allen ehrlichen leuten anruchtige person haltē/
biß so lang ihr bey dem König von Navarra/ Ewers
thuns vnd handlung halben/ euch auffrichtig verteydige.
Dessen bestelter diener ihr gewesen/ deme ihr mit Eides-
pflicht verwanth seith/ der auch am meisten mit Euch zu-
sprechen hat. Bey deme soltet ihr vor allererst euch ver-
antworten. Wenn das geschehen/ wird sichs wol finden/
was ander ehrliche leut auff Euch zusprechen haben/ Vnd
solt ihr nicht gedencken/ das es mir vmb Euch zuehun/ dz

E

ich

ich zu dieser schrifft etliche stunden angewendet/ Denn ich
euch so hoch nicht achte/ das ich ewrent halbē etwas schrei-
ben hette wollen / wo nicht gutherzigen leuten ein bericht
von nöthen gewesen were.

Damit ichs aber beschliesse / wil ich die ganze sache
in der kürze fassen. Wenn ihr herr Fabian / gewusst
hettet / wie man mit vorsichtigkeit die Lager soll anstel-
len / Prouiant verschaffen / des feundes tücke vnd list merckē /
zu rechter zeit mit ihme schlagen / gute ordnung in felder
schlachten machen / hinderhalt verbergen / den feindt wi-
der seinen willen zur Schlacht dringen / von ihnen den vor-
teil ime nicht nehme lassen solte / Darüber so ihr erfahrung
in Kriegsbreuchen gehabt / So ein kecker mutz / etwas
zur noth zuwagen / so guter Rath bey euch gewesen were /
den man nehmen muß / nach deme sich die sachen geben vñ
anlassen / So ihr die guten gelegenheit nicht versaumet /
So ihr dem feindt seinen vorteil nicht so offft gegünnet / so
ihr ewre vnd der feind sache besser in acht genomen / so ihr
wege vnd stege fleissiger erkundiget / so ihr des feinds an-
schlege vnd practiken / auch auff beschehene ermahnung /
vermidde / vnd denselben zu vorn komen / So ihr im wa-
chen vnd schlaffen Euch also gehalten / das ihr nicht ehe
ewer ruhe gesucht / ihr hettet den alle ding zu vorn wol be-
steller gehabt / So ihr im essen vnd trincken euch messig
gehalten / so ihr der erst im streit / der letzte auß dem streit
hettet sein wollen / welches jha freylich einem Kriegs-
obersten alles wol anstehet.

So würdet ihr soviel dapffere vnd redliche Leut in
den labyrinth vnd jamer nicht gestürzet haben / So würdet
ihr selbst ohne gemeinen verlust Ehre eingelegt haben / es
hette gleich das leben oder den tod gekostet. Also hette
man vnter andern Kriegs Obersten / die in den vorgehendē
zügen sich haben gebrauchē lassen / auch Ewer rhümlichen
gedencken können. Also hetten andere heut oder morgen /
an Euch ein gut exempel gehabt.

Aber

Aber das gegenspiel ist an Euch in diesem allen erfunden/
Das gubernament habt ihr vbel an euch gebracht/ vbel gefüh-
ret/ vbel erhalten/ Ewre anschleg/ ewre befehl habē allein
gelten sollen/ Jederman habt ihr verachtet/ vnd seit wie-
derumb von jederman verachtet wordē/ das ist ewer gang-
ger lauff/ vnd der sachen verderb gewesen.

Diß hab ich in eil/ auff Ewer schreiben geantwortet/
das vbrige laß ich die ihenigen weiter ausführen/ die bey
den sachen gewesen sind. Hettet ihr aber bald anfangs der
Nes/ ewer schreiben in druck gegeben/ wolte ich euch et-
was mehr geantwortet haben. Aber im schreiben mercke
ich wol/ bemühet ihr euch mehr ewern vorteil zusehen/
als in verrichtung notwendiger sachen/ Darumb ihr ver-
schlagener weiß/ erst am ende des Marckts ewer schreiben
vnter die leut kommen lassen/ damit niemandt zeit vbrig
hette/ euch zu Antworten/ vnd das ewrige gleichwol mit
vourtheil die leut einnehme. Vnd hette ich zwar ein sol-
ches von Euch/ oder den Ewren mich nicht vorsehen sol-
len/ weil ihr vnd die ewrigen/ von des Königs von Na-
warren gesandtem/ einem fürtreffentlichem/ dapffern/ vnd
weisen Man/ der newlich bey euch gewesen/ mit fleiß
begeret vnd gebeten/ das mans Nicht wolte zum schreiben
gerathen lassen/ Man solte bey dem Herrn Segurio dar-
für sein/ Ihr woltet auch nichts durch schreiben erregen.

Ihr selbst/ do ihr zum ersten wieder heim kommen/
vnd gefrage worden seit/ was doch die ursach solches vn-
fals were/ habe vber das böse glück geklaget/ vnd erken-
net/ das es ein sonderliche straff vnd gericht Gottes gewes-
sen/ Lieffet Euch hören/ es were euch sinn vnd muth ge-
nommen worden/ das ihr nicht sehen können/ was zuthun
were/ vnd das ihr offte/ ohne ursach in solches schrecken
kommen/ das ihr gemeinet/ der feindt/ welcher noch weit
davon war/ were allernegst bey euch. Zur andern zeit aber
were Euch der feind auff den hals kommen/ ehe ihr es ge-
war worden/ vnd vermeinet das er noch am allerweitestē

von euch were. Dozumahl höret man Euch nicht klagen / weder vber den Herzog von Bullion / noch vber die Françösischen Reuter / noch vber den Herrn Segurium.

Wie kombt ihr dann nuhn auff diese vnfinnigkeit / dz ihr der ihenigen guten nahmen vnd leytmunde mit ertichteten Calumnien in verkleinerung setzet / derer wol fart ihr als bereit zuuorn mit ewerm Kriegs wesen in eussersten schaden gebracht habt? Hettet ihr ewer Ampt / so man Euch vertragen müssen / wol vnd recht außgerichtet / bedürffte es ewers Schreibens gar nicht / Ihr habt die wehr vnd waffen nicht brauchen wollen / vnd wölt nun mit der feddern fechten. Den feindt habt ihr nicht angreifen wöllen / vnd wolt es nuhn mit den freunden zuthun haben.

Die alten Deutschen haben sich vmb schreiben wenig bekümmert. Vber hohe berge aber kondten sie wol kōmen / vber tieffe wasser kundten sie wol schwimmen / des hūngers / durstes / vnd wachens waren sie mechtig / den feinde griffen sie dapffer an / schlugen freudig zu / erhielten einen Sieg vber den andern. Solches kondten noch wol die Deutschen thun / aber einen andern Krigs obersten mussten sie haben / als Ihr seith / Was ihr mit ewren vnfertigen thaten an ehren vnd glimpff verloren / das werdet ihr mit vnfertigen schenden vñ lestern nimmermehr wider zu recht bringen / mit bessern thaten müst ihrs verbessern / das euch bißher mislungen ist.

Der Allmechtige Gott aber wolle den sachen / so ihr verderbt habt / mit gnaden wider zu recht helffen / die Françösischen Kirchen / die vnder schwerer verfolgung itzund sindt / erretten / was in Deutschlandt im friede ist / erhalten / vnd alle vorstehende gefahr abwenden / durch seinen lieben Son

Christum Ihesum / A /

M 27.

Gedruckt zu Rostock/durch Augustin
Serber den Jüngern/Im Jahr
Jesu Christi/



M. D. LXXVIII.

f. 273 w. 11

las
die
.
os
hs
als
en
ch
re
aa
rn
nd

es
da
us
de
en
die
en
en
it
ht
ch

he
is
d
on
on
on



Ha 6750 OK

X 2207206



D. LXXVIII.

MC



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20

B.I.G.

Farbkarte #13



ohna

Labians

Donaw/in druck
ldigung/ wegen
Frank



S vnfalls/ so den Ehrliche
ren/ die dem König von
m gemüch zugezogen
ich/ auff andes
h vnder

und war=
WORT,

ung außgesprerger
cht der war



as Deutsch getrenn
gesetzt.

